

besonders der Lombardei, verhandelt worden; wiederholt wird der 13jährige Prinz von seinen italienischen Anhängern als „Friedrich III., König von Sicilien und Jerusalem“ bezeichnet, desgl. von seinem Oheim, dem in Bologna gefangenen König Enzo, der ihm testamentarisch 1272 sein Erbrecht auf Jerusalem, Sicilien und Arelat zuerkannte, und er selbst nennt sich so in seinem Schreiben an die ghibellinischen Führer. Karl von Anjou und die römische Kurie nahmen die Thronkandidatur dieses „Friedrich von Staufen“ recht ernst und trafen noch 1273 Gegenmaßregeln. Die ungünstigen Verhältnisse im Wettinerhause, die Herüberziehung König Ottokars II. von Böhmen auf die Seite der Anjous vereitelten den Plan, dessen Spuren sich in manchen Quellen bis ins 14. Jahrhundert verfolgen lassen. — Stephan Kekule von Stradonitz bespricht die gereimte Schilderung der „Schlacht von Crecy“ in der böhmischen Chronik des Prokop Lupatsch von Hlavatschova († 1587) und deutet die heraldischen Angaben derselben. — Hans Beschorner, „Beiträge aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden zur Geschichte des Finnedistrikts im Mittelalter“, ermittelt sorgfältig Begriff und Umfang der Finne auf Grund der im wettinischen Einkünfteverzeichnis von 1378 u. a. als zum Distrikt Finne gehörig bezeichneten Ortschaften und bestimmt mehrere der dortigen Wüstungen. — Friedrich Schneider, „Die Belehnungsurkunde Kurfürst Friedrichs II. für die Reußen zu Greiz 1449...“ würdigt die Bedeutung dieser Urkunde für die Belehnung der Greizer Brüder Heinrich des Älteren und des Jüngeren und ihrer Vettern mit der Herrschaft Greiz und für die Teilung in die beiden Gebiete Vorder- und Hinterschloß und druckt mit Erläuterungen sie und die Teilungsurkunde über die Herrschaften Greiz und Oberkranichfeld von 1485 ab. — Besonders wertvoll ist der Beitrag Hellmut Kretzschmars, „Herrschaft und Fürstentum Querfurt zwischen 1496 und 1815“; er behandelt auf reicher Quellengrundlage dieses abgeschlossene Stoffgebiet umfassend und in guter Darstellung. Nach dem Aussterben der alten Herren von Querfurt kam ihr Gebiet im wesentlichen ans Erzstift Magdeburg und erst durch den Prager Frieden 1635 erwarb Kursachsen Querfurt selbst und einige Ämter; aber Johann Georg I. bestimmte diese Gebiete zusammen mit anderen kursächsischen Ämtern des thüringischen Kreises seinem zweiten Sohne, dem Administrator August von Magdeburg, als Landesportion Sachsen-Weißenfels und bei den anschließenden Verhandlungen der albertinischen Brüder 1663 erwuchs ein kleines selbständiges Fürstentum Querfurt mit Reichs- und Kreisstandschaft als Besitz der Linie Sachsen-Weißenfels, bis es nach deren Aussterben 1746, aber unter Wahrung seines Charakters als Fürstentum mit eigenen Landständen, an die Kurlinie fiel, um 1815 das Los des Anfalls an Preußen zu teilen. — Walther Tröge, „Lucas Cranach der Ältere als genealogisches Phänomen“, erbringt den Nachweis, daß zu Cranachs Nachkommen eine auffällig große Zahl geistig hervorragender und bemerkenswerter Personen gehören, wie Goethe durch seine Großmutter mütterlicherseits, Anna Margarethe Lindheimer-Textor, Goethes Studienfreund Behrisch, die Meißner Theologen- und Schulmännerfamilie Wilke, Friedrich und Wilhelm von Schlegel, der Superintendent Aegidius Strauch (Dresden), die Theologenfamilie